

Die Bewertung der Krone im Ausland.

Ein Schreiben des Direktors der Oesterreichischen Kreditanstalt Dr. Regendanz an eine holländische Firma.

In Amsterdamer „Algemeen Handelsblad“ war vor kurzem, wie wir einer Berliner Korrespondenz an Schönbergers „Börsen- und Handelsbericht“ entnehmen, ein Schreiben des Direktors der Oesterreichischen Kreditanstalt Dr. Regendanz abgedruckt, das dieser an einen holländischen Geschäftsfreund zur Abwehr von Angriffen gegen angeblich übermäßige Kreditierung an Oesterreich gerichtet hatte. In diesem Schreiben waren auch einige Ausführungen allgemeiner Art über die Bewertung der österreichischen Krone im Ausland, aus denen einiges nachstehend wiedergegeben sei: „Bei dieser Gelegenheit,“ so heißt es in diesem Brief, „sei es mir erlaubt, darauf hinzuweisen, wie wenig der Kurs der österreichisch-ungarischen Krone auf dem niederländischen Markt und auf den neutralen Märkten überhaupt mit dem tatsächlichen Zustand übereinstimmt. Zweifellos ist die Kriegsschuld Oesterreich-Ungarns schwer, gewiß ist die Notenzirkulation in diesem Land ungesund und die tatsächliche Deckung der Noten schwach. Nichtsdestoweniger ist die österreichische Krone ein Geld- und Zahlungsmittel, das von allen Staaten der früheren österreichischen Monarchie in Bezahlung genommen wird und auch in Zukunft in Bezahlung genommen werden wird. Der Wert der Krone darf nicht nach den Transaktionen der „Karpathen-Bank“ bemessen werden (solche „Karpathen-Bankiers“ sind in allen neutralen Ländern während des Krieges zum Vorschein gekommen), sondern der Wert der Krone muß sich nach ihrer inneren Kaufkraft richten. Diese ist aber viel größer, als aus dem heutigen Wert der Krone auf den neutralen Märkten gefolgert werden könnte. Und wenn einmal die bestehenden Verkehrsschwierigkeiten fortfallen werden, wird der holländische Importeur, der Güter aus dem österreichischen Gebiete bezieht, wahrnehmen, daß die Bewertung der Krone mit 14 Cent eine außergewöhnlich starke Unterätzung des inneren Wertes dieses Zahlungsmittels bedeutet. Obgleich Oesterreich-Ungarn auch jetzt noch von jeglicher Zufuhr abgeschnitten ist, ist trotzdem der in Kronen zu bezahlende Lebensunterhalt viel billiger als der Lebensunterhalt in Holland, wenn man ihn zum heutigen Kronenkurs umrechnet. Und dieses Mißverhältnis zeigt dem Wirtschaftskundigen sogleich an, daß die neutralen Märkte den Kurs der Krone zu Unrecht so herabgedrückt haben.“

„Mein Streben bei den vielen Unterhandlungen, die ich in Holland mit holländischen Kaufleuten, Finanziers und Regierungsvertretern geführt habe, war stets, die direkten Handelsbeziehungen zwischen Holland und Oesterreich-Ungarn nicht nur aufrechtzuerhalten, sondern zu vermehren, zumal in den nächsten Jahren Oesterreich-Ungarn eines der besten Absatzgebiete für niederländische Kolonialprodukte werden könnte. Dieses Streben wird aber gestört, wenn unwiderrprochen Angriffe gegen die Kreditwürdigkeit der österreichisch-ungarischen Regierungen und der großen Banken in die Welt gehen. Jemand, der so genau wie ich die finanziellen Verhältnisse von Oesterreich-Ungarn und der neuen Staaten kennt, zweifelt nie daran, daß der finanzielle Zustand und die Valutasituation äußerst schwierig sind. Doch ist die Kriegsschuld Oesterreich-Ungarns an das Ausland, wenn man von der Schuld an Deutschland absteht, so gering, und die guten Absichten der sämtlichen Regierungen sowie ihr Interesse, ihre Kreditwürdigkeit im Ausland aufrechtzuerhalten, sind so identisch und positiv, daß ich ausländische Forderungen an Oesterreich-Ungarn im ganzen genommen nicht als prekär ansehen kann. Das Inland wird die finanzielle Sanierung durch hohe Steuern und Abgaben vom Vermögen bewerkstelligen. Daran ist aber das Ausland nicht beteiligt.“

In dem Schreiben wird weiter ausgeführt, daß die Zinsen und Provisionen auf die von Holland während des Krieges an Oesterreich-Ungarn gewährten Kredite stets pünktlich bezahlt wurden. Alle Kredite hatten eine relativ kurze Frist, nämlich in der Regel zwei bis drei Jahre. Der Fälligkeitstermin von einigen der Kredite fiel in die letzten Monate und seit November 1918 wurden 24 Millionen Gulden bar zurückgezahlt, zum Teil noch vor dem Verfallstermin. Die noch nicht verfallenen Kredite betragen jetzt etwas mehr als 50 Millionen Gulden; sie sind teils durch Goldbesitzen, teils durch Bankgarantien gedeckt, und es sei kein Zweifel erlaubt, daß auch diese Kredite pünktlich abgezahlt werden würden. Für die Kredite sind alle zur früheren österreichisch-ungarischen Monarchie gehörigen Länder (auch Tschechien und Jugoslawien) solidarisch haftbar, und diese Staaten haben ihre Verpflichtung zur gemeinsamen Rückzahlung der ausländischen Schuld dadurch vollkommen anerkannt, daß sie ohne weiteres ihre Zustimmung zur Rückzahlung aus Mitteln der Oesterreichisch-ungarischen Bank gaben. Im schlimmsten Fall haften aber für diese relativ geringen restlichen ausländischen Kredite auch noch die elf größten österreichisch-ungarischen Banken mit einem eigenen Ka-

pital von zirka 3 Milliarden Kronen, deren Aktien an den Börsen von Wien und Budapest einen Durchschnittskurs von 200 bis 300 Prozent haben.“